



Die Eiche ist die mit Abstand wichtigste Baumart in Ölbronn-Dürren. Seite 26



Berühmte Söhne Knittlingens
Faust und die Schlagerband „Die Flippers“ stehen für Knittlingen. Seite 27

MÜHLACKERZEITUNG

DONNERSTAG, 24. MAI 2012

NACHRICHTEN • HINTERGRÜNDE • MEINUNGEN

PFORZHEIMER ZEITUNG | 25

JOURNAL

Starkstromkabel angesägt

ILLINGEN. Bislang noch unbekannte Täter haben in der Nacht von Montag auf Dienstag ein an einer Firma in Illingen angebrachtes Starkstromkabel angesägt und so einen Schaden von etwa 60 000 Euro angerichtet. Offensichtlich war das innenliegende Kupfer des Kabels Ziel der Täter. Als sie jedoch bei der Tatabausführung feststellten, dass lediglich eine sehr dünne Kupferschicht vorhanden ist, ließen sie von ihrem Vorhaben ab. Laut des Gebäudeinhabers ist eine komplette Neuverlegung des Kabels nötig. *pol*

Die Polizei bittet Zeugen, sich beim Polizeiposten Illingen unter der Telefonnummer (0 70 42) 29 29 zu melden.

Junge Kradfahrer in der Klinik

MÖNSHEIM. Die Serie der schweren Motorradunfälle in diesem Jahr in der Region reißt nicht ab: Böse endete gestern für einen 27-jährigen Motorradfahrer und seine 23-jährige Mitfahrerin auf dem Rücksitz ein Unfall in Mönsheim. Die beiden jungen Leute mussten nach einem Zusammenstoß mit einem Auto mit schweren Verletzungen in ein Pforzheimer Krankenhaus gebracht werden. Kurz vor 16.30 Uhr war eine 67-jährige Frau mit ihrem Auto von Mönsheim in Richtung Wiernsheim unterwegs. Sie wollte auf der Landesstraße 1134, der Pforzheimer Straße, links in die Appenbergstraße einbiegen. Dabei übersah sie, nach Angaben der Polizei, offensichtlich das Motorrad, weshalb es zum heftigen Zusammenstoß kam. *kn*



Rund 180 Personen haben in der Enzberger Festhalle teils sehr hitzig über die geplante Erweiterung des örtlichen Steinbruchs diskutiert. Der Verbandsdirektor des Regionalverbands Nordschwarzwald, Dirk Büscher (rechts), stand gemeinsam mit Kollegen, Vertretern der Betreiberfirma NSN und den beiden Mühlacker Bürgermeistern Rede und Antwort. FOTOS: SCHMID/PZ-ARCHIV

Steinbruch des Anstoßes

- Pläne, den Enzberger Steinbruch zu erweitern, sorgen für Diskussionen.
- Viele Anwohner lehnen eine Ausweitung des Areals strikt ab.

MAXIMILIAN LUTZ
MÜHLACKER-ENZBERG

Die Erweiterung des Enzberger Steinbruchs hat im Rahmen einer Informationsveranstaltung am Mittwochabend in der Enzberger Festhalle für jede Menge hitzige Diskussionen gesorgt.

Um was genau geht es?
Der Regionalverband Nordschwarzwald, der für die Ausweisung neuer Flächen bei Steinbrüchen zuständig ist, will den Enzberger Steinbruch in Richtung



Soll möglicherweise erweitert werden: der Steinbruch bei Enzberg.

Sengach um weitere 15 Hektar Abbaufäche vergrößern.

Weshalb soll der Steinbruch erweitert werden?

Der Regionalverband hat die Aufgabe, zur planerischen Sicherung von mineralischen Rohstoffvorkommen so genannte Vorranggebiete auszuweisen. Das bedeutet konkret, für die Zukunft sicherzustellen, dass es genügend geeignete Flächen gibt, in denen

Steine abgebaut werden können. Der Enzberger Steinbruch gilt aufgrund der qualitativ hochwertigen Kalksteine, die hier gebrochen werden, als wichtiger Standort.

Wann ist mit einer Erweiterung zu rechnen?

In ungefähr zehn Jahren. Bis dahin kann auf der derzeit verfügbaren Fläche noch gearbeitet werden.

Bedeutet die Ausweisung zum Vorranggebiet automatisch, dass es zu der Vergrößerung des Steinbruchs kommt?

Nein. Entschließt sich der Betreiber des Steinbruchs irgendwann, das Vorranggebiet tatsächlich in eine Abbaufäche umzuwandeln, müssen zunächst etliche Genehmigungsverfahren durchlaufen werden. Im konkreten Fall müssten zudem zuerst die privaten Grundbesitzer, denen Äcker oder Wiesen auf dem Gebiet gehören, von einem Verkauf überzeugt werden.

Warum gibt es Einwände gegen die Erweiterung des Steinbruchs?

Die Anwohner befürchten durch das Näherücken des Steinbruchs an Wohngebiete in Sengach und Enzberg eine erhöhte Belästigung durch Lärm, Staub und Verkehr. Dies brachten sie teils sehr emotional zum Ausdruck. „Außerdem besteht die Angst, dass durch die

Sprengungen im Steinbruch unsere Häuser in Mitleidenschaft gezogen werden“, erklärt der Sengacher Theo Bellon, der als Mitglied der CDU-Gemeinderatsfraktion zudem dafür geworben hatte, den Steinbruch über die Landesstraße 1173 zu verlegen und damit weiter weg von Enzberg und Sengach. Diese Pläne werden jedoch – zumindest bislang – vom Regionalverband abgelehnt.

Welche Argumente haben die Befürworter der Erweiterung?

Zunächst einmal den dringenden Bedarf an Rohstoffen und die Tatsache, dass dieser Bedarf auch in Zukunft vorhanden sein wird. Zudem wurde erwähnt, dass alle gesetzlichen Grenzwerte im Enzberger Steinbruch bislang eingehalten würden und dies auch im Falle einer Erweiterung gewährleistet werden könne.

Mehr zu diesem Thema lesen Sie am Freitag in der PZ.

24. MAI

VOR JAHR UND TAG

PFORZHEIM. Am 4. Juni 1912 nahmen sechs Pforzheimer Autobesitzer an einer Zielfahrt nach Waldkirch teil. Unterwegs reifte bei ihnen die Idee, man könnte auch in Pforzheim einen solchen Verein gründen, der sich der noch jungen Kraftfahrzunft annehmen sollte. Noch am selben Tag hoben die dem „Motorsportclub Pforzheim“ als Unterorganisation des ADAC aus der Taufe.

„Pforzheimer Zeitung“ vom 24. Mai 1962

Pforzheimer Zeitung

Sie haben Fragen an unseren Zustelldienst?
Rufen Sie an: 072 31 - 933 210
Redaktion Mühlacker:
070 41 - 95 71 - 330
Fax: 070 41 - 95 71 336
E-Mail: muehlacker@pz-news.de
Internet:
www.muehlacker-news.de

Mühlehof-Reparaturen werden teurer als gedacht

Die ursprünglich bewilligten 180 000 Euro für den Mühlehof reichen wohl nicht aus – Erste Arbeitsgruppensitzung mit Planer Rainer Vögele

RAMONA DEEG | MÜHLACKER

Es ist zu knapp kalkuliert worden: Bei den Haushaltsberatungen hat der Mühlacker Gemeinderat 180 000 Euro für die Instandhaltung und Aufhübschung des Mühlehofs bereitgestellt. Das wird wohl nicht reichen, wie in einer Gemeinderatssitzung deutlich wurde (PZ berichtete).

Für die Reparaturen eines Personen- und eines Lastenaufzugs werden rund 40 000 Euro fällig und für etwa 350 Stühle, deren vorgeschriebene Verkettung kaputt ist, nochmals 12 000 Euro. Ebensoviele kostet die Neubeschaffung einer Sicherheitsbeleuchtung, Saal-Deckenleuchten werden wohl mit rund 6 000 Euro zu Buche schlagen. Die Überarbeitung der Sprinkleranlage wird voraussichtlich 39 000 Euro kosten. Noch unklar ist, wie viel Geld für das vorschriftsmäßige Sanieren der Brandschutzklappen anfallen



Vorübergehend außer Betrieb: Der Personenaufzug an der Mühlehof-Treppe ist nicht das Einzige, was an dem Gebäude kaputt ist. FOTO: DEEG

wird. Außerdem hat auch die Lichtstallanlage des Mühlehofs ihre besten Tage hinter sich. Eine Neubeschaffung, die nicht vollständig in einen Neubau übernommen werden könnte, würde mit Scheinwerfersystem laut einer

Sitzungsvorlage rund 254 000 Euro kosten. Die Mittel für die Instandhaltung des Mühlehofs sind im Haushalt in einem Sammelnachweis mit zahlreichen städtischen Gebäuden, darunter Schulen und Verwaltungsgebäude, zusammengefasst: Wird es bei einem Projekt teurer, muss an anderer Stelle gespart werden. Da allerdings schon viele Sanierungsprojekte begonnen wurden, gebe es keinen großen Spielraum mehr, um zu sparen, sagt Bürgermeister Winfried Abicht. Bevor die Stadtverwaltung dem Gemeinderat Einsparvorschläge machen kann, müssen noch einige Kostenvorschläge eingeholt werden.

Indes steht ein Termin für eine Arbeitsgruppensitzung mit Planer Rainer Vögele fest: Am 11. Juni will er erste Ergebnisse präsentieren, welche Ausmaße eine neue Kulturhalle haben müsste. Ende des Jahres soll dann der Architektenwettbewerb über die Zukunft des Mühlehof-Areals starten.

KOMMENTAR

RAMONA DEEG
PZ-Redaktionsmitglied



Entscheidungen müssen her

Beim Mühlehof kann es nur noch teurer werden

JA, MÜHLACKER BEFINDET SICH IN SACHEN MÜHLEHOF IN EINEM „OFFENEN PROZESS“. Alles kann, nichts muss. Denkbar, dass der Klotz vor der Gartenschau abgerissen wird. Vorstellbar, dass er das Jahr 2015 noch erlebt. Bei diesem Szenario müsste die Senderstadt zweimal zahlen: Einmal,

um ihn irgendwie über die Zeit zu retten, dann, um ihn abzureißen. Und weil aller guten Dinge drei sind, will auch noch eine neue Kulturhalle finanziert werden. Da sich der Mühlehof allerdings inzwischen als ein finanziell unkalkulierbares Risiko entpuppt, sollten Verwaltung und Gemeinderat die Notbremse ziehen, ehe die Kosten explodieren. Nicht zuletzt deshalb, weil die Stadt auch sonst noch jede Menge Aufgaben zu bewältigen hat: Oberbürgermeister Frank Schneider hat eine Lösung der Sporthallenproblematik versprochen, die Beteiligung am Bahnhofsumbau muss geklärt werden und das Grünprojekt stellt Mühlacker vor eine große Herausforderung. Es ist höchste Zeit, Entscheidungen zu treffen.

Ihre Meinung zum Kommentar. Schreiben Sie an: ramona.deeg@pz-news.de